du, daß hier die Insel Rhodus sei, und zeig' uns deine Sprünge!

Einem Prahler glaubt man nicht
— er beweise, was er spricht.

54.

Der sterbende Greis mit seinen Söhnen.

Ein Greis war auf seinem Todtenbett sehr bekümmert, daß seine Söhne uneinig mit einander lebten, und dieser Gedanke verbitterte ihm seine letzten Augenblicke. Als sein Ende nahte, ließ er sie vor sich kommen, und gab ihnen ein Büschel Stäbe mit der Weisung, dasselbe zu zerbrechen; aber mit aller Anstrengung vermochten sie es nicht. Er ließ sie es nun mit jedem Stab einzeln versuchen, und siehe! sie zerbrachen einen nach dem andern mit der leichtesten Mühe. Sehet, sagte er hierauf zu ihnen, was Eintracht vermag. Soll ich ruhig sterben, so schwört mir, euer ganzes Leben in Eintracht mit einander zuzubringen.

Die Söhne sahen ein, daß ihr Vater Recht hatte, und versprachen stets zusammen zu halten. Beruhigt reichte der Vater den Söhnen die Rechte und verschied.

Einigkeit und Friede nährt, Uneinigkeit und Unfriede zerstört.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201910161132-0